

5863 Studenten im laufenden Semester: Kempten hat Augsburg beinahe eingeholt

Hochschule Was macht die Allgäuer Einrichtung so besonders? Wie halten die anderen dagegen?

VON ELISA HIPPE

Kempten Für die Einheimischen ist es die Regionalität, die sie zum Studium nach Kempten zieht, sagt Michael Käser, Vorsitzender des studentischen Konvents an der Kemptener Hochschule. „Die Externen kommen wegen der guten Lage, der Familiarität und des studentischen Lebens“, sagt der 23-Jährige, der selbst aus Immenstadt stammt. 5863 Studenten hat die Allgäuer Hochschule mittlerweile. Damit hat sie ihre Augsburger „Konkurrenz“ fast eingeholt. „Wir liegen bei rund 6000 Studierenden“, sagt Christine Lüdke, Pressesprecherin der Hochschule Augsburg. „Damit ist der Vorsprung zu Kempten zwar geschrumpft, aber wir sind immer noch die größte in Schwaben.“

An allen drei Hochschulen in Schwaben – Kempten, Augsburg und Neu-Ulm – sind die Studentenzahlen stetig gestiegen (siehe Grafik). Das liegt nach wie vor am Wegfall der Wehrpflicht, am doppelten Abiturjahrgang 2011 und an der Umstellung zu Bachelor- und Masterstudiengängen. Außerdem: „Im Vergleich zu den Universitäten haben wir eine hohe Praxisbezogenheit“, sagt Lüdke. Zudem haben die früher „Fachhochschulen“ (FH) genannten Einrichtungen einige Angebote dazugewonnen, die ihnen immer mehr Studenten einbringen.

Die Berge sind in der Nähe

Beispiel Kempten: „Interessant ist das Angebot an Studiengängen“, sagt Käser. „Wir haben da Spezialitäten, für die manche Leute auch von weit her kommen.“ Als Beispiel nennt er Tourismus-Management, Fahrerassistenz-Systeme, Sozial- und Gesundheitswirtschaft. „Ausgewählte, spezialisierte Angebote, die in besonderer Weise in die Region passen“, nennt das Sybille Adamer, Pressereferentin der Hoch-



Die Hörsäle an der Hochschule Kempten sind voll: 5863 Studenten sind in diesem Semester eingeschrieben, in Augsburg sind es rund 6000, in Ulm um die 3660. Die Lage der Stadt, der überschaubare Campus und besondere Studienangebote sind die Vorzüge, mit denen die Allgäuer Hochschule punkten kann. Foto: Ralf Lienert

schule Kempten. Was zieht Nicht-Allgäuer an? „Die Berge sind in der Nähe, die Stadt ist nicht so überlaufen“, sagt Käser. Die Studenten schätzen zudem den kleinen Campus: „Der Professor kennt einen in der Regel mit Namen.“ Bei ihm im Kurs „Soziales und Gesundheit“ sind in höheren Semestern manchmal nur 20 Studenten. „Das hat Klassenatmosphäre.“ Und auch wenn Kempten nicht mit dem Kneipen- und Clubangebot großer Städte mithalten könne – das studentische Leben sei sehr vielfältig.

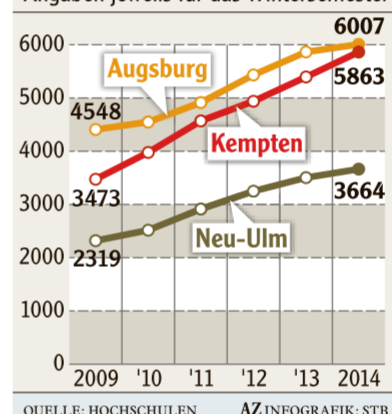
Auch die kleinste und jüngste der drei Hochschulen, Neu-Ulm, will

mit besonderen Studiengängen punkten. Der jüngste sei Informativ-Management Automotive, sagt Pressesprecherin Theresa Osterholzer. 2012 wurde er eingeführt und werde sehr gut angenommen. Die jüngste Fakultät ist die für Gesundheitsmanagement. Zwar kämen in Neu-Ulm auch die meisten Studenten aus Bayern oder Baden-Württemberg. Doch: „Es sind schon Exoten da, zum Beispiel aus Berlin oder Nordfriesland.“

In Augsburg ist der neueste Bachelor-Studiengang Internationales Wirtschaftsingenieurwesen. „Das zeigt den Trend zum interdisziplinären Lernen“, sagt Lüdke. Neben den „ganz klassischen“ Ausbildungswegen bietet auch Augsburg „Zuckerle“ an. Es sei zum Beispiel spezialisiert auf Faserverbund-Technik, sagt Lüdke. Ein Spezialfeld sei auch der Bachelor „Energieeffizientes Planen und Bauen“ – eine Mischung aus Architektur und Bauingenieurwesen. „Das sind Steckpferde, die Studenten anziehen, die etwas Besonderes suchen“, meint Lüdke. Masterstudiengänge wie International Business and Finance zögen ebenfalls ein „ganz neues Klientel an, das früher vielleicht nicht an einer FH studiert hätte.“

Studentenzahlen

Angaben jeweils für das Wintersemester



Der CultShare Club lud zum Dinner ...

... und den Teilnehmern schmeckten die Gerichte aus fremden Ländern ganz vorzüglich. Im Nebenraum der Mensa präsentierten Studenten aus Europa, Asien, Afrika und Amerika Speisen und Getränke ihrer Heimat. Ein Ziel des CultShare Clubs ist es, deutschen und internationalen Studenten der Hochschule durch gemeinsame Veranstaltungen Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Foto: Diemann

Für einen Brunnen zu Fuß bis nach Gibraltar

Spendenlauf Hochschulabsolvent Lukas Häde auf einem fast 4000 Kilometer langen Marsch

Kempten Seit ein paar Tagen ist er unterwegs: Lukas Häde, der an der Hochschule Kempten gerade seine Bachelor-Arbeit abgeschlossen hat. Vom hessischen Alheim nach Gibraltar – an die 4000 Kilometer über Frankreich, Portugal und Spanien, die er zu Fuß für einen guten Zweck zurücklegt: Der 24-Jährige sammelt Spenden für einen Brunnen in Cotonou (Benin, Westafrika).



Lukas Häde

Bis Ende des Jahres will Häde am Ziel sein. Mit seiner, wie er sagt, „krassen“ Idee möchte er einen Nutzen verbinden. Der besteht in der Finanzierung eines Brunnens in

Benin im Wert von 7500 Euro. Häde arbeitet dabei mit dem Hilfswerk Global Aid Network (GAIN) zusammen. GAIN führt in Afrika Brunnenprojekte durch, bei denen mit jedem Brunnen etwa 1000 Menschen mit frischem Trinkwasser versorgt werden. (buc)

Infos zum Lauf und Spenden: www.lukesletter.de

Elektronisches Etikett soll Namenschilder ersetzen

Serie Ausgründungen Die Firma e-inductive setzt auf Kreativität. Ihr wiederbeschreibbarer Ausweis macht gerade den Praxistest

VON SABINE VERSPOHL-NITSCHKE

Weiler-Simmerberg Ein elektronischer Besucherausweis ist das jüngste Produkt der e-inductive GmbH & Co. KG aus Weiler-Simmerberg. Der von mehreren Firmen vorbestellte, patentrechtlich geschützte Ausweis aus Aluminium hat die Größe einer Scheckkarte und geht gerade in die Serienproduktion. „Es läuft gut“, stellt Geschäftsführer Bernd Lehmannski zufrieden fest.

Das Arbeitsfeld der 2012 von Christian Reinhold (36) und Bernd Lehmannski (52) gegründeten Firma erstreckt sich über ein weites Feld: Elektronik- und Software-Beratung, Entwicklung eigener Produkte im Bereich der drahtlosen Energieübertragung, dazu Funkidentifikation und Displaytechnologien sowie Prozess- und Fertigungssteuerung und schließlich die Entwicklung von Unternehmensportalen mit SAP Netweaver.

Während seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Paderborn hatte der Elektrotechniker Christian Reinhold Kontakt zu dem Freiberufler Artjom Galliardt (33) und über ihn zum aus Datteln stammenden Informatiker Bernd Lehmannski. Die drei starteten Ende April 2012 über das „exist“-Gründerstipendium in die Selbstständigkeit, seit März 2013 bestreiten sie ihren Lebensunterhalt aus dem Unternehmen. Der Informatiker Bernd Lehmannski arbeitet als Gastdozent an der Hochschule Kempten und hat bei „e-inductive“ die Organisation unter sich, Christi-



Bernd Lehmannski kontrolliert einen elektronischen Besucherausweis. Das Produkt geht gerade in Serie.



Das Team von e-inductive (von links): Artjom Galliardt, Christian Reinhold und Bernd Lehmannski. Fotos: svn

an Reinhold betreut den Elektronikbereich und Artjom Galliardt ist für die Programmierung zuständig. Nach 21 Jahren bei Phillips Medizintechnik in Hamburg kam Bernd Lehmannski mit seinen beiden Söhnen aus dem Norden nach Maierhöfen im Westallgäu. Sechs Jahre arbeitete er in mittelständischen Unternehmen, dann wollte er sich den „Traum von der Selbstständigkeit“ erfüllen. Als Unternehmer seine Arbeitszeit und die Unternehmensausrichtung selber gestalten sowie eigene Ideen im Unternehmen voranbringen zu können, das habe ihn gereizt.

Erste Kunden haben ihn schon

Der Besucherausweis wird jetzt an drei Pilotkunden ausgeliefert, Ende 2015 soll das Produkt dann für alle bestellbar sein. „Das Interesse an den Karten ist groß“, berichtet der 52-jährige. Die Besucherausweise

haben den Vorteil, dass sie wiederverwendbar und immer wieder neu beschreibbar sind. Mit einem Schreibgerät werden alle Informationen über den Gast erfasst, wie Name, Firma, Zugangsberechtigung oder den Bearbeitungsstatus festhalten. Die Zeiten, in denen Visitenkarten aus Pappe Abend für Abend im Müllcontainer landen, gehören mit dem Produkt der Vergangenheit an.

Aus ökologischer Sicht ist der elektronische Besucherausweis aus dem Westallgäu ebenfalls interessant. Denn herstellen lassen sich die Karten auch aus nachwachsenden Rohstoffen: „Auf Kundenwunsch könnten wir statt Aluminium auch milchsäurebasiertes Plastik einsetzen“, schaut Lehmannski in die Zukunft.

Gute Frage? Keine Antwort? Frag' den Prof!

Kempten Macht schwarz wirklich schlank? Wie kommt der Sand an den Strand? Wieso dreht sich die Erde um die Sonne? Wenn Superkleber wirklich überall klebt, warum dann nicht auf der Innenseite der Tube? Wieso sind Batterien im Winter so schwach auf der Brust? Und was meinte Einstein, als er den Zinsszins als die größte Erfindung des menschlichen Geistes bezeichnete? Na ...? Eben!

Irgendwie erinnert man sich an mehr oder weniger weit zurückliegende Schulzeiten, wo man das vielleicht mal mehr oder weniger genau gehört hat. Aber so richtig weiß man's nicht mehr.

Mit solchen Bildungs- und Erinnerungslücken soll nun unsere Serie „Frag' den Prof“ aufräumen. Haben Sie also eine Frage aus dem Alltag, auf die Sie in Suchmaschinen oder in Lexika keine befriedigende Antwort finden, dann schicken Sie uns einfach eine E-Mail. Wir leiten ausgewählte Fragen an die Hochschule Kempten weiter, wo sie ein Professor aus dem jeweiligen Fachgebiet beantworten wird. Dann veröffentlichen wir sie auf einer unserer Hochschulseiten. (buc)

Frag' den Prof



Wer an unserer Aktion „Frag den Prof“ teilnehmen möchte: Einfach eine E-Mail mit der Frage schicken an hochschule@azv.de

Termine

Cyber-Gefahren in der Industrie und ihre Abwehr

Wie sicher sind industrielle Anlagen und Prozesse vor Bedrohungen durch Viren, Trojaner und Denial-of-Service-Attacken? Wie hängen IT-Sicherheit („Security“) und Schutz vor den Gefahren durch technische Anlagen („Safety“) zusammen? Der Vortrag von Professor Dr.-Ing. Peter Fröhlich (Technische Hochschule Deggendorf) gibt eine Einschätzung der Bedrohungslage und will bei der Einordnung und Bewertung von Risiken unterstützen. Gefahren werden plastisch und live illustriert. Maßnahmen und Instrumente zur Begrenzung der Risiken aus der Perspektive von Herstellern und Betreibern werden vorgestellt. (az)

Ort und Zeit: Der kostenfreie Vortrag findet statt am **Dienstag, 19. Mai**, um 19 Uhr. Veranstaltungsort: Robert-Bosch-Hörsaal T145, Gebäude TM, Hochschule Kempten.

In der Kinder-Uni geht es um Mensch und Weltraum

An Schulkinder im Alter von acht bis zwölf Jahren richtet sich der Vortrag von Professor Dr. Martin Schirra: im Rahmen der Kinder-Uni geht er der Frage nach, warum ein Mensch oder eine Rakete überhaupt ins All fliegt. Schließlich ist es da sehr kalt und Luft gibt es auch keine. Und wie reist man überhaupt in den Weltraum, wie funktionieren Raketen? Das und noch mehr möchte Prof. Schirra auch mit einer Reihe Experimenten verdeutlichen.

Damit auch alles wie im richtigen Studentenleben abläuft, erhalten alle Kinder bei ihrem ersten Besuch einen Kinder-Uni-Studentenausweis. Dieser wird zu Beginn jeder Vorlesung abgestempelt. Besuchen die Kinder alle vier Vorlesungen in einem Semester, erhalten sie in der letzten Veranstaltung eine Kinder-Uni-Abschlussurkunde.

Eine Anmeldung ist derzeit nicht erforderlich. Es können auch nur einzelne Vorlesungen besucht werden. (az)

Ort und Zeit: Der Vortrag der Kinder-Uni findet statt am **Donnerstag, 21. Mai**, 16 Uhr im Audimax (Foyer, Gebäude V) an der Hochschule Kempten.